

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 70 (1975)
Heft: 3-de

Vereinsnachrichten: Jahresbericht Für 1974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das offizielle Schweizer Heimatschutzbuch zum Europäischen
Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975

Erich Schwabe:

Verwandelte Schweiz – Verschandelte Schweiz?

So «fragwürdig» wie der pointierte Titel dieser gesamtschweizerischen Dokumentation ist gelegentlich der ganze Erfolg unserer lokalen, kommunalen, kantonalen und nationalen Schutzbestrebungen. Das Problem liegt im Prinzip. Können wir unsere Welt denn verändern, ohne sie zu zerstören? Können wir die Vergangenheit bewahren, ohne die Zukunft zu verhindern? Wieviel bereits erreicht und wie manches dabei verpasst wurde, zeigt uns dieses synoptische Fotobuch in noch nie gesehener Dichte und Fülle. Vergleicht man das harmonische Gesicht eines Altstadtquartiers, die natürliche Poesie eines Flusslaufes, den wilden Urzustand eines Bergtales mit dem, was Industrie, Technik, Tourismus und Spekulation daraus gemacht haben, so wird die Notwendigkeit unserer Schutzbestrebungen fast greifbar deutlich. Aber der aufrüttelnde Bildband über die Metamorphose der Schweiz ist nicht nur eine Anklage, sondern auch ein Dank an alle Verantwortungsbewussten, die zur Gestaltung der modernen Schweiz ihr bestes beigetragen haben. wb

Das offizielle Schweizer Heimatschutzbuch von Dr. E. Schwabe umfasst in hervorragender Druckqualität: ein Vorwort von Bundesrat Dr. H. Hürlimann, 32 Seiten Text in deutscher, französischer und italienischer Sprache, 108 Seiten ausführlich kommentierte Fotos in «Vorgestern, gestern und heute!» – Gegenüberstellung. In verdankenswerter Weise betreut und herausgegeben vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

Bestelltalon

für Mitglieder des Schweizer Heimatschutzes

Mitgliedern des Heimatschutzes kann das Buch (Ladenpreis Fr. 45.–) als Sammelbestellung mit einer Preisreduktion von 15% zu Fr. 38.25 + Fr. –.75 Versandkosten abgegeben werden. Die Zustellung erfolgt direkt durch den Herausgeber.

Der Unterzeichnete bestellt ☐ mit Rechnung
☐ per Nachnahme
☐ Ex. «Verwandelte Schweiz – Verschandelte Schweiz?» zum
Mitgliederpreis von Fr. 38.25 + Fr. –.75 Versandkosten

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an das Sekretariat des Schweizer Heimatschutzes,
Schindlersteig 5, 8042 Zürich

Aus dem Buch «Verwandelte Schweiz – Verschandelte Schweiz?»: Das Schloss Chillon in der Landschaft, wie sie sich kurz nach 1860 präsentierte, und in seiner heutigen, von Bauten des Verkehrs und Tourismus geprägten Umgebung.

Jahresbericht für 1974

Mitgliederbewegung

Zählte der Schweizer Heimatschutz in seinen 22 Sektionen im September 1973 noch 17431 Mitglieder, so waren es ein Jahr später 18553. Eine Bestandesabnahme durch Wegzug, Tod oder Austritt hatten 8 Sektionen zu verzeichnen. Diesen 223 Verlusten stehen 1345 Neumitglieder, die sich auf 14 Sektionen verteilen, gegenüber. Besonders erfreulich war der Mitgliederzuwachs in den Sektionen Tessin (+392), Zürich (+335), Waadt (+170), Bern (+159), Genf (+86). Die 20000er Grenze, die sich unser Obmann Arist Rollier zum Ziel gesetzt hat, dürfte im Laufe des Europäischen Jahres für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 erreicht werden.

Mit der Auslieferung der gesamtschweizerischen Werbeprospekte in den Sektionen Genf und Valais romand konnte nun auch diese Aktion abgeschlossen werden. Verschiedene Sektionen haben von ihren Prospekten bereits Nachdrucke erstellen lassen. Es wäre sinnvoll, wenn die vielerorts noch eingelagerten Prospekte spätestens im Europäischen Denkmalpflege- und Heimatschutzjahr eingesetzt werden könnten, wird sich in den kommenden Jahren doch kaum mehr eine aktuellere Gelegenheit zur Werbung von neuen Mitgliedern ergeben.

Delegiertenversammlung und Jahresbott

Die 7. Delegiertenversammlung des Schweizer Heimatschutzes fand am 18. Mai 1974 wiederum in der verkehrstechnisch günstig gelegenen Konferenzstadt Olten im Hotel Schweizerhof statt. Gegen 100 Zentralvorstandsmitglieder, Delegierte, Gäste und Pressevertreter nahmen an den Verhandlungen teil. Neben den üblichen Traktanden beschlossen die Delegierten unter anderem eine Statutenrevision (Art. 10g und Art. 28), die es dem Schweizer Heimatschutz von nun an ermöglicht, seine Rechnung wahlweise durch zwei von der Delegiertenversammlung zu wählende Revisoren oder durch eine Treuhandstelle prüfen zu lassen. Als Revisionsstelle wurde die ZEWO (Zentralauskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen, Brandschenkestrasse 36, 8029 Zürich) gewählt. Diese Stelle revidiert seit einigen Jahren auch die Rechnung des Talerverkaufes für Heimat- und Naturschutz. Die Kompetenz, die eine oder andere Revisionsart zu wählen, liegt beim Zentralvorstand.

Bei den Ergänzungswahlen wird Herr Rolf Keller, Architekt ETH/BSA, als neues freies Mitglied in den Zentralvorstand aufgenommen. Als Rechnungsrevisoren werden die Herren Eugster (St. Gallen) und Oetterli (Luzern) für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Nach einer Orientierung über das kommende Europäische Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975, welches auch dem Heimatschutz und seinen Sektionen, besonders aber der Geschäftsstelle in Zürich vermehrte Aufgaben bringen wird (es ist vorgesehen, dass die Geschäftsstelle des Schweizer Heimatschutzes das Sekretariat des Nationalen Schweizerischen Ko-

mitees, welches vom Bundesrat eingesetzt wird, übernimmt), erläutert das neue Zentralvorstandsmitglied Rolf Keller in einem Lichtbildervortrag «Bauen als Umweltzerstörung» die Problematik des überbordenden Baubooms der letzten Jahre. Anhand von abschreckenden Beispielen aus der Schweiz und vielen anderen Ländern zeigt Rolf Keller auf, dass sich der Heimatschutz in vermehrtem Masse auch planerischen Fragen annehmen muss (Siedlungsplanung, Verkehrsplanung). Wir können uns nicht mehr darauf beschränken, lediglich punktuell in Einzelfällen einzugreifen. Den Ausführungen wie auch dem Buch von Rolf Keller wird entgegengehalten, es würden nur negative Beispiele aufgezeigt. Lösungsvorschläge oder mindestens Alternativen würden keine angeboten.

Am 12. und 13. Oktober konnte unsere Waadtländer Sektion über 200 Mitglieder aus allen Landesteilen zum diesjährigen *Jahresbott* in Lausanne willkommen heissen. Im Rahmen der samstagsnachmittäglichen Schiffahrt besuchten die Gäste das liebevoll gepflegte Kleinstädtchen St-Prex, Trägerin des Henri-Louis-Wakker-Preises 1973. Beim festlichen Mahl im prächtigen Festsaal des Hotels Beaurivage in Ouchy konnte der Engadiner Arzt Dr. Rudolf Campell, Vorkämpfer für den Schutz der Engadiner Seenlandschaft und erster Präsident der Sektion Engadin, mit der Ehrenmitgliedschaft des Schweizer Heimatschutzes ausgezeichnet werden. Die Gruppe «Ceux de Lausanne» unterhielt die Gäste mit Volksliedern und Tänzen aus der Region. Als Auftakt zum Europäischen Jahr wurde der englische Film «Janus» gezeigt. Am Sonntag nach dem Gottesdienst hatten die Heimatschutzfreunde Gelegenheit, den gastgebenden Kanton näher kennen zu lernen. Drei Exkursionen standen zur Wahl: vom Léman zum Jura, im Herzen der Côte und die westlichen Ufer des Léman. Der Waadtländer Sektion sei auch an dieser Stelle für die vorbildliche Organisation herzlich gedankt.

Zentralvorstand

Im Laufe der Berichtsperiode haben verschiedene Sektionen neue Präsidenten gewählt. Die Obmänner der Sektionen sind von Amtes wegen Mitglieder des Zentralvorstandes. Neu im Zentralvorstand Einsitz genommen haben: Me Claude Glasson, Bulle (für den zurückgetretenen Obmann der Sektion Gruyère, Henri Gremau); P. Burckhardt, Basel, als Vertreter der Sektion Basel-Stadt (neuer Obmann der Sektion ist R. Brönnimann als Nachfolger von Rud. E. Wirz); Architekt J. Bonnard (als neuer Präsident ad interim für den zurückgetretenen Marcel-D. Mueller der Sektion Waadt). Neuer Vertreter der Eidg. Kommission für Denkmalpflege ist Georg Carlen (anstelle des zum Denkmalpfleger des Kantons Zug gewählten Dr. J. Grünenfelder).

Als Delegierter des Schweizer Heimatschutzes in den Vorstand der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung wurde unser erster Bauberater Robert Steiner, Winterthur, gewählt.

In die Arbeitsgruppe «Ausbildung, Forschung und Information auf dem Gebiete des Landschaftsschutzes im weitesten Sinne», die vom OFI, Abteilung Natur- und Heimatschutz, eingesetzt wurde, delegierte der Vorstand Ferdinand Notter von der Geschäftsstelle. Herr Notter hat ein Informationskonzept zum Thema «Landschaft aus der Sicht des Heimatschutzes» erarbeitet.

Als neues Mitglied des Architektenkollegiums des Schweizer Heimatschutzes wählte der Vorstand den Chefbauberater des Berner Heimatschutzes, Architekt Hans Haltmeyer, Bern.

In zwei ganztägigen und einer halbtägigen Sitzung behandelte der Zentralvorstand die anfallenden Geschäfte, denen in diesem Jahresbericht zum Teil eigene Kapitel gewidmet sind.

Anlass zu ausgedehnten Diskussionen gab einmal mehr die Beitragspraxis des Schweizer Heimatschutzes. Das gegenwärtige System – Zusammenfassen aller Beitragsgesuche an der Dezembersitzung – befriedigt nicht vollständig. Wohl haben die Vorstandsmitglieder die Übersicht über alle angefallenen Gesuche, die Zahl der zu behandelnden Beitragsbegehren wird aber so gross, dass die Zeit für eine objektive Diskussion der einzelnen Anträge im Rahmen einer einzigen Sitzung nicht ausreichend ist. Ausserdem muss dieses System immer wieder durchbrochen werden, indem besonders dringende Gesuche vorgängig der Dezembersitzung behandelt werden müssen. Unbefriedigend ist auch die Tatsache, dass verschiedene Restaurierungsvorhaben bei Beitragsbewilligung bereits abgeschlossen oder doch mindestens im Gange sind. Ein Neuüberdenken dieser Praxis drängt sich auf. In immer vermehrtem Masse setzt sich auch die Auffassung durch, dass Beitragsleistungen an Objekte, deren Restaurierungskosten die Millionengrenze überschreiten (besonders kirchliche Bauten) nicht sehr sinnvoll seien. Der Anteil, den die Zentralkasse mit ihren bescheidenen Mitteln übernehmen kann, fällt nicht mehr wesentlich ins Gewicht, auch wenn er nur als Beitrag an die Restkosten (also nach Abzug von Subventionen des Bundes, des Kantons und der Gemeinde) verstanden wird.

Auch die finanzielle Situation unserer Vereinigung bereitet dem Vorstand immer grössere Sorgen. 1973 wies unsere Rechnung ein Defizit von rund 134000 Franken aus. 1974 sind es 164000 Franken. Diese grossen – budgetierten – Mehrausgaben sind einerseits durch die Einrichtung der neuen Büroräumlichkeiten am Schindlersteig 5 und andererseits durch bedeutende Aufwendungen einmaliger Natur im Zusammenhang mit dem Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 bedingt. Um die laufende Heimatschutzarbeit sinnvoll und vor allem wirkungsvoll fortsetzen zu können, müssen unserer Vereinigung neue Finanzquellen eröffnet werden. Es soll auch

Bitte beachten Sie den umseitigen Bestelltalon für das Buch «Verwandelte Schweiz – Verhandelte Schweiz?», das an Mitglieder des Heimatschutzes verbilligt abgegeben wird.

versucht werden, durch Einsparungen und Rationalisierungsmassnahmen bei der Verwaltung Mittel für andere Aufgaben frei zu bekommen. Um all diesen anfallenden Problemen Herr zu werden, hat der Zentralvorstand beschlossen, eine Reihe von Arbeitsgruppen einzusetzen. Die Reorganisation unserer Tätigkeit im allgemeinen und der Geschäftsstelle im besonderen untersteht unserer Statthalterin Frau Rose-Claire Schüle, Crans. Der Zentralvorstand hat beschlossen, folgende Arbeitsgruppen einzusetzen:

a) «Politische Kommission»: Erarbeitung neuer, der heutigen Situation angepasster Richtlinien für die «Innen- und Aussenpolitik» unserer Vereinigung. Setzen von kurz-, mittel- und langfristigen Prioritäten und Festlegen von Arbeitsprogrammen. Verstärkung des Arbeitsausschusses des Zentralvorstandes und Intensivierung seines Einsatzes. Vermehrter Beizug von Zentralvorstandsmitgliedern zur Mitarbeit in Kommissionen und Arbeitsgruppen. Neuüberdenken der Beitragspraxis. Reorganisation der Geschäftsstelle.

b) Finanzkommission: Erarbeiten von längerfristigen detaillierteren Budgets für die ordentliche und ausserordentliche Rechnung. Mehr Transparenz in Finanzangelegenheiten, Abgrenzen der Finanzkompetenzen, Sparmassnahmen, Beitragspraxis, Erschliessen von neuen Finanzquellen.

c) Schoggitalerkommission: Verbesserung der Resultate, vermehrte Mitarbeit der Sektionen des Heimatschutzes und des Naturschutzes bei Propaganda, Mitarbeiterwerbung und Verkauf, grundsätzliches Neuüberdenken des Schoggitalers als Mittelbeschaffungs- und Werbeaktion überhaupt (mittel- bis langfristiges Postulat!)

d) Zeitschriftenkommission: Redaktion, Rationalisierungsmassnahmen.

Talerverkauf für Heimat- und Naturschutz

Der Schoggitalerverkauf 1974 konnte von der Talergeschäftsstelle, die in der Geschäftsstelle des Schweizer Heimatschutzes integriert ist, im üblichen Rahmen durchgeführt werden. Eine grosse Stütze hatte der Aktionsleiter in der Person von Fräulein Christine Blum, die alle anfallenden Organisations- und Verwaltungsaufgaben weitgehend selbständig und zuverlässig bewältigt hat. Die Buchhaltung lag nach wie vor in den bewährten Händen von Hans Urech, dem Chefbuchhalter des Schweizer Heimatwerkes. Für die Werbung zeichneten die Herren F. Notter und J. Ludwig von der Geschäftsstelle, sowie die Herren C. Bodinier und C. Valsangiacomo für das Welschland und für das Tessin.

Der Rückschlag des Verkaufsergebnisses von 1973, bedingt durch grössere Verkaufseinbussen in verschiedenen Kantonen und vermehrten Kosten (Schokolade, Verwaltung) konnte im Berichtsjahr erfreulicherweise wieder wettgemacht werden. Der Bruttoerlös stieg von 1548000 Franken im Jahre 1973 um 100000 Franken auf 1648000 Franken. Betrug die Kosten 1973 noch rund 417000 Franken, so mussten 1974 456000 Franken aufgewendet werden (einerseits mehr und teurere Taler, andererseits erneut gestiegene Verwaltungskosten).

Als Nettoerlös resultierte demzufolge das höchste je erzielte Resultat, nämlich 1 192 000 Franken (gegenüber 1 131 000 Franken im Vorjahr).

Der Reinerlös der Taleraktion 1974 wird wie folgt verteilt: Je 465000 Franken gehen an den Schweizerischen Bund für Naturschutz und den Schweizer Heimatschutz (der die Hälfte davon, nämlich 232500 Franken, an seine Sektionen – aufgeteilt im Verhältnis der verkauften Taler im Sektionsgebiet – weitergibt), 175000 Franken fliessen in den Gemeinschafts-

fonds für Heimat- und Naturschutz (davon sind 150000 Franken für das Hauptsammelobjekt des diesjährigen Schoggitalers – die Erweiterung des Naturschutzgebietes Aletschwald und die Schaffung eines Naturschutzzentrums auf der Riederalp – bestimmt), die Schweizerische Trachtenvereinigung erhält für ihre aktive Mitarbeit beim Verkauf wie in früheren Jahren 20000 Franken. Der Rest von rund 67000 Franken konnte dem Betriebsfonds von Heimat- und Naturschutz zugewiesen werden. Trotz dem an sich erfreulichen Resultat muss festgehalten werden, dass die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung der jugendlichen Verkäufer und ganz besonders bei den Bezirks- und Gemeindemitarbeitern immer grösser werden.

Ohne die vermehrte Mitarbeit der Sektionen des Heimat- und Naturschutzes werden diese Resultate nicht gehalten werden können. Im Frühling und Frühsommer 1975 sollen deshalb kantonale Konferenzen von Vertretern der Präsidenten der Kantonssektionen des Natur- und Heimatschutzes und der regionalen Verkaufsleiter stattfinden.

Spende der Wirtschaft

Die auf Ende Mai des Berichtsjahres abgeschlossene Rechnung der «Spende der Wirtschaft 1973/74» zugunsten des Ortsbildes von Splügen GR schloss mit einem Reinerlös von Fr. 120643.30 (gegenüber von Fr. 159000.– für das Naturschutzgebiet Vanil Noir FR/VD) ab. Konnten für den Vanil Noir noch 1540 Einzahlungen verbucht werden (bei gegen 10000 verschickten Werbebroschüren mit Brief und Einzahlungsschein), so waren es für Splügen nur noch 1160 Spender, die einen Beitrag auf das Sonderpostcheckkonto «Spende der Wirtschaft» überwiesen. Dank vermehrtem persönlichem Einsatz, besonders auch durch das Sekretariat des Naturschutzbundes, konnte das Resultat der Aktion 1974/75 zugunsten des Naturschutzzentrums Aletschwald spürbar verbessert werden. Wohl konnten bis zum Abschluss der Berichtsperiode (Mai 1975) nur noch 909 Einzahlungen verbucht werden, diese lagen aber im Durchschnitt höher als in den Vorjahren, so dass bei Kosten von rund 18000 Franken mit einem Reinerlös von Fr. 146000.– gerechnet werden kann. Diese spürbare Verbesserung des Resultates darf uns aber nicht davon abhalten, das System und die Organisation der so dringend notwendigen «Spende der Wirtschaft» neu zu überdenken.

Allen Spendern, die trotz spürbaren wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die die allgemeine Rezession mit sich gebracht hat und wohl auch in verschärftem Masse bringen wird, ihren Beitrag geleistet haben, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Wir hoffen, auch in Zukunft auf die wohlwollende und für uns so wichtige Unterstützung der Vertreter unserer Industrie, unseres Handels und Gewerbes, unserer Banken und Versicherungen zählen zu können.

Geldwesen

Die detaillierte Jahresrechnung 1974 sowie das Budget 1975 kann von allen Interessierten bei unserer Geschäftsstelle bezogen werden. Die wichtigsten Informationen fassen wir in der Folge zusammen. Eine Zusammenstellung der ausgerichteten Beiträge finden sich unter dem Titel «Beiträge des Schweizer Heimatschutzes».

Totaleinnahmen in der Höhe von Fr. 816574.20 stehen Totalausgaben von Fr. 987317.05 gegenüber. Das budgetierte Defizit (Fr. 150000.–) wurde um Fr. 14016.85 überschritten und steht nun mit Fr. 164016.– zu Buche. In dieser Kostenüberschreitung ist eine nicht budgetierte Abschreibung des Wertschriftenbe-

standes um Fr. 49694.– enthalten. Die weiteren Kostenüberschreitungen, die vor allem in den vermehrten Anstrengungen im Zusammenhang mit dem Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 begründet sind, liegen zum Teil wesentlich unter den budgetierten Ausgaben.

Einnahmen in der Höhe von Fr. 47460.– (Fr. 89527.50 weniger als im Vorjahr) konnten dieses Jahr dank den Legaten von Frau Schmuziger (Fr. 5000.–), Herrn Schläpfer (Fr. 1000.–) und Clara Syfrig (Fr. 520.–) sowie den Spenden aus den Stiftungen Kiefer Hablitzel (Fr. 27000.–) und Spinner-Stoll (Fr. 13940.–) verbucht werden.

Für die eigentliche Heimatschutz-Tätigkeit (Anteil Sektionen am Talerverkauf, Bauberatung) wurden Fr. 278166.25 (1973: Fr. 294903.40) aufgewendet. Beiträge an Restaurationen wurden in der Höhe von Fr. 280326.30 ausgerichtet (Vorjahr: Fr. 323000.–). Die Verleihung des Henri-Louis-Wakker-Preises steht mit Fr. 16443.75 zu Buche (Preissumme: Fr. 10000.–). Für die Aufklärung der Öffentlichkeit (Zeitschrift, Werbung, Fotos usw.) mussten im Berichtsjahr Fr. 161371.65 aufgewendet werden (Vorjahr: Fr. 114035.65). Die Verwaltungskosten beliefen sich auf Fr. 186456.30 gegenüber Fr. 217695.80 im Vorjahr. Die Verminderung der Verwaltungskosten liegt darin begründet, dass uns der Bund für die Führung des Sekretariates des Nationalen Schweizerischen Komitees neben der üblichen Jahressubvention in der Höhe von Fr. 100000.–, für die wir auch an dieser Stelle danken möchten, für die Jahre 1974 und 1975 einen zusätzlichen Beitrag ausrichtet (für zusätzliche Büros, Personal usw.). In den für 1974 ausgewiesenen Verwaltungskosten sind ausserdem einmalige Aufwendungen für die Einrichtung der neuen Büros in der Höhe von Fr. 26291.95 eingeschlossen. Für Beiträge an zielverwandte Organisationen (wie Stiftung Landschaftsschutz, Bund Schwyzertütsch, Patoisants romands, Europa Nostra, Volkstheater usw.) wurden wiederum Fr. 14175.– aufgewendet.

In Anbetracht der obgenannten Zahlen sei wieder einmal mehr darauf hingewiesen, wie sehr unsere Vereinigung darauf angewiesen ist, durch Legate und Schenkungen zu vermehrten Mitteln zu kommen, damit sie den an sie gestellten Anforderungen im ganzen Land gerecht werden kann. Ohne diese zusätzlichen Mittel, für die wir auch an dieser Stelle ganz herzlich danken möchten, könnte der Heimatschutz seine Tätigkeit im heutigen Umfang nicht aufrecht erhalten.

Beiträge

Einem Wunsche vieler unserer Mitglieder nachkommend, publizieren wir in der Folge alle im Laufe des Jahres 1974 vom Zentralvorstand bewilligten Beiträge an Restaurationen, Publikationen, Planungen usw. Die Aufzählung erfolgt in der Reihenfolge der Behandlung der Gesuche durch den Vorstand. Wo es sich um Objekte handelt, an die der Bund bereits in Form einer Subvention beiträgt, setzt der Heimatschutz Mittel aus dem Talerfonds und dem Legatefonds ein. Handelt es sich um Objekte, für die keinerlei Bundesmittel eingesetzt werden, bewilligt der Zentralvorstand Gelder aus Legaten und aus der Bundessubvention des Heimatschutzes (jährlich Fr. 100000.–).

Umbau u. Restaurierung der alten Mühle Ftan GR	15000.–
Restaurant Frohsinn, Uttwil TG	10000.–
Stadthügel von Gruyères FR, Landschaftsschutz	19981.50
Ortsbildschutz Adlenbach/Luchsingen GL	12000.–
Sanierung Fahrtsplatz Näfels GL	8000.–
Zwicky-Haus, Mollis GL	7000.–
Schiesser-Haus, Linthal GL	7000.–
Chapelle d'Enney FR	6000.–
Chapelle de Fang, Chandolin VS	3000.–

Restaurierung und Sicherung Ex votos Bramois VS	3000.–
Maison du Prieur, Romainmôtier VD	15000.–
Pont de Covet in Chêne VD	6000.–
Bâtiment des Tournelles, Orbe VD	8000.–
Haus in St-Ursanne BE	4000.–
Kirche von Guggisberg BE	7000.–
Kirche in Ins BE	5000.–
Dorfassen in Ligerz BE	10000.–
Haus Nr. 19, Wiedlisbach BE	4000.–
Doppelhaus in Wiedlisbach	14000.–
Kirche St. Sebastian in Brülisau AI	10000.–
Haus Vetterli, Rheinklingen TG	3000.–
Haus Fehr, Rheinklingen TG	4000.–
Kapelle St. Katharina, Haltikon SZ	5000.–
Klimsenhorn-Kapelle, Hergiswil NW	5000.–
Haus in Lavertezzo TI	5000.–
Schulhaus in Indemini TI (Sicherung Ankauf)	15000.–
Pflasterung Sagrato in Ligorretto TI	5000.–
Torba in Mogno/Fusio TI	5000.–
Erneuerung von Strohdächern in Centocampi TI	4000.–
Ponte di Ri in Intragna TI	2000.–
Museo Onsernonese in Loco TI	8000.–
Gebäude in Bosco-Gurin TI	4000.–
Haus Kirchen in Tschlin GR	5000.–
Haus Nr. 42 in Ardez	4000.–
Hotel Hirschen in Müstair GR	5000.–
Verkabelung des Ortsnetzes in Tarasp GR	8000.–
Umgebung der Kapelle San Lucio GR	2000.–
Pfarrhaus in Igels GR	7000.–
Junkerhaus in Muldain	5000.–
Restaurierung des «Freienhofes» Laupen BE	10000.–
Ortsbildschutz Tschierschen GR	15000.–
Beitrag an Buch Dr. Schwabe zum Europajahr	4000.–

Bauberatung

Die ausführlichen Berichte der Bauberatung der deutschen Schweiz (Architekt Robert Steiner, Winterthur, und Architektin Beate Schnitter, Zürich) und der welschen Schweiz (Architekt H.-Robert von der Mühl, Lausanne) werden allen Interessenten auf Wunsch gerne durch unser Sekretariat zur Verfügung gestellt. Die Bauberatung des Kantons Tessin liegt in den Händen von Architekt Niky Piazzoli. Die Aufwendungen für die schweizerische Bauberatung betrugen 1974 Fr. 61166.25 (deutsche Schweiz: Fr. 44941.25; welsche Schweiz: Fr. 13225.– und Tessin Fr. 3000.–).

Robert Steiner schreibt in der Einleitung zu seinem Bericht: «Das vergangene Jahr brachte zwei Lichtblicke in die Tätigkeit des Berichtstatters, für die dem Bundesrat und seinen Fachinstanzen der wärmste Dank ausgesprochen sei. Es handelt sich um die Entscheide für die N13 im Domleschg und die Gottardstrasse in Andermatt. «Die Welt ist uns nicht nur zur Nutzung und Beherrschung übergeben, sondern auch, damit wir sie bestellen. Was man bestellt, trägt auch Nutzen, aber man vernichtet den Acker nicht, den man bestellt.» (Karl Schmid). Diesen Respekt vor den Dingen hat der Bundesrat bewiesen, indem er dem Individualverkehr eine bescheidenere Rolle zuwies.

Das langsamere Wirtschaftswachstum und die Stagnation der Bevölkerungsentwicklung liessen endlich auch verschiedene Kantone dazu bewegen, ihre Strassenkonzepte zu revidieren. Einige Gemeinden konnten sich – wie Marthalen und Buonas – entschliessen, ihre überdimensionierten Bauzonen im Anschluss an die dringlichen Raumplanungsmassnahmen des Bundes zu vermindern. Andere Gemeinden haben innerhalb der Bauzonen die Ausnutzungsziffern reduziert, um dem Cha-

rakter der Quartiere besser Rechnung zu tragen. Andererseits wurde an manchen Orten der provisorische Schutz zur Umgehung von Entschädigungsproblemen einfach aufgehoben. So soll die ehemals heiss umstrittene Überbauung «Riviera» am Gersauer Ufer dennoch verwirklicht werden. Wir stecken in einer Vollzugskrise des Ortsbildschutzes, die durch die starke Entwicklung der letzten Jahre gefördert wurde. Diese zu überwinden ist die Aufgabe der kommenden Gesetzesrevisionen, eine Aufgabe, die im Rahmen der Beratertätigkeit einen beachtlichen Umfang annahm.

Bei vielen Einzelfällen kam zum Ausdruck, dass dem Grundsatz der baulichen Einfügung neue Beachtung geschenkt wird. Erfreulicherweise zeigt sich auch hier ein Wandel, indem vorstädtische Bauformen in ländlichen Gegenden nicht mehr ohne weiteres akzeptiert werden und indem die Euphorie der Wohnhochhäuser im Abklingen ist. Vom Verzicht auf die Erstellung überdimensionierter Neubauten bis zur Pflege und Sanierung bestehender Altbauten ist allerdings ein weiter Weg. Zudem belasten neuerdings grosse technische Bauwerke wie Silos, Atomwerke, Einkaufszentren usw. unsere Landschaft.»

Wir geben in der Folge eine statistische Zusammenstellung der Einsätze der Bauberatung der deutschen Schweiz:

Total wurden 119 Fälle bearbeitet. 71 davon auf Wunsch von Behörden, 32 auf Wunsch von Sektionen des Heimatschutzes, 7 von Privatpersonen, 5 von der Geschäftsstelle des Schweizer Heimatschutzes und 3 von Planungsbüros. Die Fälle verteilen sich wie folgt auf die Kantone: Aargau 2, Appenzell 6, Bern 2, Genf 2, Graubünden 9, Luzern 13, St. Gallen 1, Schwyz 41, Solothurn 3, Tessin 2, Unterwalden 4, Zürich 14.

Es wurden folgende Sachgebiete behandelt:

14 Ortsbildschutzprobleme

29 Landschaftsschutzprobleme bei Um- und Neubauten

36 Strukturschutzprobleme bei Um- und Neubauten

24 Renovationen

7 Hochleistungsstrassen, 5 Planungen

7 Vernehmlassungen, Bauordnungen, Gesetze

In verschiedenen Fällen kamen auch Mitglieder des Architektenkollegiums des Schweizer Heimatschutzes in Zusammenarbeit mit der Bauberatung zum Einsatz. Die von der Bauberatung in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission erarbeiteten Richtlinien für den Bau von Hochhäusern waren bis Ende 1974 publikationsreif und sollen in der ersten Nummer 1975 der Zeitschrift abgedruckt werden.

Die Bauberater haben an den meisten Sitzungen des Zentralvorstandes mit beratender Stimme teilgenommen und laufend über ihre vielseitigen Aufgaben berichtet.

Neben der schweizerischen Bauberatung betreiben verschiedene Kantone eine mehr oder weniger ausgebaute eigene Bauberatung. Eine finanzielle Unterstützung dieser kantonalen Beratungsstellen, wie sie verschiedentlich gewünscht wurde, kommt aus finanziellen Erwägungen heraus nicht in Frage. Die schweizerische Bauberatung soll aber in Kantonen ohne eigene Bauberatung verstärkt tätig sein. Der Schweizer Heimatschutz dankt allen Sektionen, die die zentrale Bauberatung nur zurückhaltend einsetzen, da sie über eine eigene leistungsfähige Organisation verfügen (zum Beispiel Bern). Sie leisten damit einen Beitrag an die finanziell schwächeren Sektionen.

Aufklärung der Öffentlichkeit

Eine der wichtigen Aufgaben des privaten Heimatschutzes bildet die Information und Aufklärung der Öffentlichkeit. Die Sensibilisierung der Bevölkerung und Behörden aller Stufen für eine zeitgemässe und zukunftsgerichtete Auffassung und

Einstellung zu Heimatschutz und Denkmalpflege. Gerade eine private Vereinigung wie die unsere kann freier und unabhängiger informieren, als dies einer staatlichen Stelle möglich ist. Der Heimatschutz ist bei seinen Stellungnahmen nicht an parteipolitische Meinungen und Sachzwänge gebunden, diese Freiheit verpflichtet ihn aber andererseits zu grösster Sorgfalt und Objektivität bei Meinungsäusserungen und Stellungnahmen, die unsere von Menschen gestaltete Umwelt, unser überliefertes architektonisches Erbe und seine natürliche Umgebung betreffen. Es liegt in der Natur der Sache, dass der Heimatschutz einerseits eine konservativ bewahrende und andererseits eine eher progressive (Bodenrecht, Eigentumsbeschränkung durch Servitute usw.) Politik betreiben muss. Dies trägt ihm von Fall zu Fall den unberechtigten Vorwurf ein, sich aus «opportunistischen» Gründen auf die Seite dieser oder jener politischen Gruppierung zu schlagen. Dies darf aber in keinem Fall als parteipolitische Stellungnahme bezeichnet werden, es kann und darf dem Heimatschutz ausschliesslich um Sachpolitik, um die Erfüllung seines statutarischen Zweckes gehen.

In unregelmässigen Abständen gelangt der Heimatschutz auch direkt mit Communiqués, Mitteilungen und Stellungnahmen zu aktuellen Problemen oder Berichten aus dem Zentralvorstand an die Massenmedien. Wir möchten es nicht unterlassen, Presse, Radio und Fernsehen für die grosszügige Öffnung ihrer Spalten und für das Überlassen von Sendezeiten bestens zu danken.

Zeitschrift

Wichtigster permanenter Informationsträger des Schweizer Heimatschutzes ist seine Vierteljahreszeitschrift, die in deutscher und französischer Ausgabe erscheint. Für den italienischen Sprachraum erscheint im Tessin achtmal jährlich die ebenfalls reich illustrierte Publikation «Il Nostro Paese». Für die Redaktion unserer Zeitschrift zeichnete im Berichtsjahr Dr. Erich Schwabe als Chefredaktor und die Herren Dr. Jürg Ganz und Ferdinand Notter als Mitredaktoren.

Heft 1 war vor allem der Wohnbauförderung in Altbauten gewidmet. Anhand verschiedener Beispiele wurde aufgezeigt, wie nicht mehr genutzte Wohn-, Gewerbe- und Landwirtschaftsbauten sinnvoll und preiswert neuen Nutzungen zugeführt werden können. Mit diesen Massnahmen wird nicht nur neuer Wohnraum in Altstädten und Dorfkernen geschaffen, es wird gleichzeitig Substanzerhaltung im besten Sinne des Wortes betrieben.

Heft 2, mit einem Vorwort von alt Bundesrat Ludwig von Moos und einem Nachwort von Bundesrat Hans Hürlimann, war vollumfänglich dem Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 gewidmet. Ideen, Vorschläge und Anregungen für die Mitarbeit unserer Sektionen und Mitglieder für «unser» Europajahr wurden vermittelt. Professor Dr. Alfred A. Schmid, Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, äusserte sich über die Erwartungen und Hoffnungen der Denkmalpflege, und Obmann Arist Rollier wies auf die eminente Wichtigkeit der Ortsbildpflege hin, eines der Hauptanliegen der europaweiten Kampagne zur Erhaltung und Wiederbelebung unseres architektonischen Erbes.

Heft 3 behandelte vor allem rechtliche Probleme (Baurecht, Steuerrecht, Gewässerschutz), die im Zusammenhang mit dem Heimatschutz stehen. Ein grösserer Abschnitt war der Vorstellung des Talerhauptobjektes 1974, die Erweiterung des Naturschutzgebietes Aletschwald und die Schaffung eines Naturschutz-Zentrums auf der Riederalp, gewidmet. Als dritter Hauptbeitrag war der Jahresbericht unserer Vereinigung für 1973 abgedruckt.

Heft 4 berichtete über verschiedene Veranstaltungen im Rahmen des Europajahres. Die Problematik von neuzeitlichen Fasadaverkleidungen an historischen Bauten und die Genfer Bauten des 19. Jahrhunderts waren weitere wesentliche Beiträge dieser Nummer.

Wie in früheren Jahren geniesst der «Bund Schwyzertütsch» in der deutschen Ausgabe unseres Publikationsorganes Gastrecht zur Veröffentlichung von Artikeln und Buchbesprechungen über Mundartprobleme und Mundartliteratur.

Henri-Louis-Wakker-Preis

Als ausgezeichnete Werbe- und Informationsträger hat sich der Henri-Louis-Wakker-Preis erwiesen. Ihm kam im Vorjahr des Europäischen Jahres für Denkmalpflege und Heimatschutz, in dessen Mittelpunkt die Ortsbildpflege steht, ganz besondere Bedeutung zu.

An der diesjährigen Verleihung der «Auszeichnung des Schweizer Heimatschutzes für vorbildliche Ortsbildpflege» am 15. Juni 1974 an das Berner Landstädtchen Wiedlisbach im Bipperramt konnten auch die Mitglieder des Zentralvorstandes im Anschluss an eine Vorstandssitzung in Solothurn teilnehmen. Das Echo in Presse, Radio und Fernsehen auf die Henri-Louis-Wakker-Preis-Verleihung stand der Berichterstattung über das Schoggitalerhauptobjekt in keiner Weise nach. Hunderte von grösstenteils illustrierten Presseauschnitten sind der Geschäftsstelle auf den Tisch geflattert. Heute, nach der dritten wohl gelungenen Verleihung dieses mit 10000 Franken dotierten Preises, der aus einem grosszügigen Legat des Genfer Kaufmanns H.-L. Wakker finanziert wird, darf noch einmal festgehalten werden, dass der Zentralvorstand seinerzeit eine gute Hand hatte, als er diesem Viertelmillionenlegat diese Zweckbestimmung zuordnete.

Europäisches Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975

Auch im Vorfeld des Jahres für Denkmalpflege und Heimatschutz hat unsere Vereinigung bereits einige Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Heft 2 unserer Zeitschrift ging als Separatdruck mit einem Sonderumschlag an alle Gemeinden der Schweiz und an alle kantonalen Amtsstellen, die in irgendeiner Weise mit den Problemen von Denkmalpflege und Heimatschutz konfrontiert sind, an alle kantonalen Komitees für das Europajahr, die gesamte Schweizer Presse sowie an alle Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Die Wanderausstellung des Nationalen Schweizerischen Komitees, die erstmals am Comptoir Suisse in Lausanne und dann an der OLMA St. Gallen gezeigt wurde, konnte von unserer Geschäftsstelle konzipiert und gestaltet werden. Sie ist bis Anfang 1976 ausgebucht und wird von den Herren J. Ludwig und A. Welti betreut. Die Firma Toyota hat uns in verdankenswerter Weise für den jeweiligen Transport leihweise einen Lieferwagen zur Verfügung gestellt. In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte hat der Schweizer Heimatschutz einen Wettbewerb konzipiert, für den Verkehrsvereine der Schweiz und verschiedene Reisebüros Wochenende für zwei Personen in historischen Schweizer Ortschaften und europäischen Städten als Preise gestiftet haben. Der Wettbewerb liegt an den Ausstellungen und weiteren Veranstaltungen auf und dient gleichzeitig der Orientierung über das Europäische Jahr und die beiden Vereinigungen sowie der Mitgliederwerbung. Zusammen mit der Firma Kodak SA, Lausanne, führt der Schweizer Heimatschutz unter dem Titel «Das Ortsbild – Denkmal und Lebensraum» einen Fotowettbewerb für Lehrlinge des fotografischen Gewerbes durch.

Durch die Übernahme des Sekretariates des vom Bundesrat eingesetzten Nationalen Schweizerischen Komitees für die Vorbereitung und Durchführung des Europäischen Jahres für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 in der Schweiz ist die *Geschäftsstelle des Schweizer Heimatschutzes* dauernd überlastet. Wohl stehen mehr Personal und Büroraum zur Verfügung, die zusätzliche Belastung übersteigt aber alle Prognosen. Dazu kommt noch erschwerend dazu, dass wir im Berichtsjahr verschiedene personelle Wechsel zu verkraften oder in Aussicht hatten.

Natürlich soll und muss auch unsere Vereinigung von diesem Jahr profitieren. Im letzten Quartal des vergangenen Jahres, das in der Mitgliederstatistik nicht mehr berücksichtigt ist (Abschluss 31. September 1974) war denn auch ein deutlicher, überdurchschnittlicher Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, der auch weiterhin anhält. Trotz diesem positiven Aspekt muss aber festgehalten werden, dass verschiedene Aktivitäten unserer Vereinigung unter dieser Mehrbelastung zu leiden hatten und auch im kommenden Jahr noch leiden werden.

Neben der Bearbeitung von verschiedenen Aufgaben, von denen bereits in früheren Jahresberichten zum Teil die Rede war und die sich auch über die Berichtsperiode hinausziehen werden (Nationalstrassenführung N 13 im Domleschg, N 2 bei Faido, Sempachersee, Ausbau der Mühle Ftan, Vernehmlassungen zu neuen Gesetzen, Eingaben an Behörden, Einsprachen und Rekurse, Abschlüsse von Servitutsverträgen im Fextal und im Gebiet der Unterengadiner Seenlandschaft usw.) hatte die Geschäftsstelle tagtäglich zahlreiche Anfragen und Wünsche schriftlich und telefonisch zu erledigen und verschiedenartigste Dienstleistungen zu erbringen: ein junges Paar möchte in einem historischen Wasserschloss heiraten, ein Australier wünscht Auskunft über unsere Holzbrücken, ein Japaner sucht Pläne für ein echtes Schweizer Chalet, ein Amerikaner bittet um das «richtige» Emmentalerrezept, ein Briefmarkensammler möchte alles über Schweizer Postwertzeichen mit historischen Bauten wissen, Sonntagswanderer erkundigen sich nach Vorschlägen für den Familienausflug in historische Ortsbilder und einer Wirtschaft mit Lokalspezialitäten...

Ratsuchende Gemeindevertreter und Gemeindepfarrer suchten uns zum Teil unangemeldet auf, um sich über Subventionsmöglichkeiten zu erkundigen, um sich sagen zu lassen, was alles zu einem Beitragsgesuch gehört und an wen all dieses zu richten ist.

Eine enge Zusammenarbeit verband uns auch im Berichtsjahr wiederum mit zahlreichen zielverwandten privaten und staatlichen Vereinigungen und Organisationen wie dem Schweizerischen Bund für Naturschutz, der Schweiz. Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege, dem Schweizer Alpenclub, der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung, der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission, den kantonalen Denkmalpflegern, um nur die wichtigsten zu nennen. In vielen Fällen konnten Eingaben, Vernehmlassungen, Beschwerden und Postulate gemeinsam mit befreundeten und zielverwandten Organisationen erarbeitet, abgefasst und eingereicht werden.

Für diese reibungslose Zusammenarbeit und das damit verbundene Vertrauen möchten wir allen unseren Partnern unseren besten Dank aussprechen. Es beweist uns einmal mehr, dass der Heimatschutz als gesamtschweizerische Organisation für die Erhaltung und Gestaltung unserer optisch erlebbaren Umwelt als wohnlichen Lebensraum in der Öffentlichkeit die ihm gebührende Anerkennung findet.

Das Motto des Europäischen Jahres für Denkmalpflege und Heimatschutz «Eine Zukunft für unsere Vergangenheit» soll auch für unsere Vereinigung Leitbild sein! *Ambros Eberle*